

## DEBATTE

**CHRISTIAN FLECK**  
über die Unübersichtlichkeit des  
Bundesbudgets



## Fehlende Transparenz

Josef Pröll hat sich also wieder einmal durchgesetzt: Die Transparenzdatenbank soll also kommen und sollten sich die Sozialdemokraten quer legen gibt's keine Zustimmung zur Mindestsicherung, ätsch!

Ein Vizekanzler, der zugleich Finanzminister ist, muss sich gefallen lassen, dass man die Transparenz, die sein Ministerium bietet, inspiziert. Das neue Haushaltsrecht, dessen erste Etappe 2009 in Kraft trat, wurde und wird mit Sätzen propagiert, die im Ton den Ankündigungen über die Transparenzdatenbank gleichen. Doch die Teilhefte zum Bundesvoranschlag 2010 ([https://www.bmf.gv.at/Bud-](https://www.bmf.gv.at/Budget/budgets/2009/arbbeitsbe-)

[https://www.bmf.gv.at/Budget/budgets/2009/arbbeitsbe-helf\\_und\\_teilhefte/teilhefte\\_2010/\\_start\\_teilhefte\\_2010.htm](https://www.bmf.gv.at/Budget/budgets/2009/arbbeitsbe-helf_und_teilhefte/teilhefte_2010/_start_teilhefte_2010.htm)) zeigen, dass Transparenz dort Mangelware ist - und offenbar nach der Haushaltsreform noch weniger davon zu finden sein wird. Das Budget verteilt, was Steuerzahler zur Verfügung stellen (mussten).

Nun erwartet man ja gar nicht, dass etwa das Salär des Vorsitzenden des Staatsschuldenausschusses offen gelegt würde. Dass allerdings dieser Ausschuss selbst den Steuerzahlern gar keine Kosten bereitet, will man doch nicht glauben. Doch unter welcher „Budgetpost“ sind sie verborgen? Eingehende Suche führt zu keinem Ergebnis. Den Staatsschuldenausschuss gibt es in den finanzministeriellen Teilheften nicht.

Dafür erfährt man, dass das Finanzministerium 2008 für „Schmier- und Schleifmittel“ € 482,18 ausgegeben hat und 2009 und 2010 dafür je € 3.000 veran-

schlägt hat. Was verursachte die Versechsfachung der Schmierkosten und was wird da eigentlich geschmiert?

Das Kanzleramt förderte 2008 „Wien, Kletter-LZ“ mit € 280.000. 2009 müssen sich die bedauernswerten Leistungskletterer (?) mit € 12.000 bescheiden und im laufenden Jahr gehen sie überhaupt leer aus.

Im Kulturbudget findet man für 2008 eine Basisabteilung für das „Museum moderne Kunst, Stiftung Ludwig“ in Höhe von € 7,379 Millionen, doch in den Budgets für 2009 und 2010 findet man nur einen Sammelposten „Basisabteilung Bundesmuseen“ von € 105 Mil-

### DIE THESE

Wer die Beziehung von Sozialhilfe an den Pranger stellen will, sollte das Bundesbudget transparent darstellen

lionen. Wer am Kuchen öffentlicher Subvention beteiligt sein will, weiß, dass der Königsweg die Erlangung einer „Budgetpost“ ist. Für Nichteingeweihte: Hat man eine solche einmal erlangt, kann man sich getrost zurücklehnen, weil man sicher sein darf, dass man auch im folgenden Jahr bedient werden wird.

Das neue Haushaltsrecht scheint aber damit zumindest insofern Schluss zu machen, als viele dieser Einzelpositionen zu Oberkategorien zusammengefasst werden - darunter leidet aber die Transparenz, die dem Finanzminister doch sonst so wichtig zu sein scheint.

Wer die Beziehung von ein paar Hundert Euro Sozialhilfe an den Pranger stellen will, sollte die in die Millionen gehenden Ausgaben des Bundesbudgets in transparenter Weise darstellen. Sonst wird man ihn einen Heuchler nennen müssen.

**Christian Fleck** lehrt als Soziologe an der Universität Graz.

## DIE BRIEFE DES TAGES

# Ein Spiegelbild der Gesellschaft

Die unterlassene Hilfeleistung für eine sterbende Frau im Zug beschäftigt die Leser.

„Keine Hilfe für Sterbende“, 4. März

Eine Frau erleidet in einem Zugabteil einen Herzinfarkt, ein Paar sieht tatenlos zu. Wie weit sind wir gekommen, dass ein Mensch in Not ist und andere diesem nur zusehen.

Dass man einem anderen Menschen Erste Hilfe leistet, der in eine Notsituation gekommen ist, sollte selbstverständlich sein und kein Zufall. Es gibt auch ein Gesetz, wonach man verpflichtet ist, anderen Personen zu helfen.

Leider Gottes gibt es immer mehr Egoisten, die nach dem Motto „nichts hören“, „nichts sehen“ und „nicht helfen“ durch das Leben gehen. Kann man nur hoffen, dass diese Personen nie in eine lebensbedrohliche Situation kommen. Liebe Mitmenschen, zeigen wir einfach mehr „Zivilcourage“!

**Anton Kac, Zettling**

### Erste-Hilfe-Ausbildung

Dieser tragische Vorfall zeigt, wie wichtig die Erste-Hilfe-Ausbildung ist. Um die Sicherheit bei

Arbeiten unserer Schüler in Labors, bei Schulsportwochen und für das selbstständige Arbeiten bei Diplomarbeiten zu gewährleisten. Mit diesem Schuljahr werden alle Schüler der 3. Jahrgänge (insgesamt 14 Klassen) in zirka 25 Kursen zu Ersthelfern ausgebildet. Durch diese Maßnahme möchte die Schule die Schüler in die Lage versetzen, in Notfallsituationen richtig und rasch Erste Hilfe zu leisten.

**Ing. Rupert Windisch,**

**HTL und VA Bulme Graz-Gösting**

### Niemand grüßt mehr

„Eine Frau und der gefahrlose Mut“, 4. 3.

Die Tragödie im Pongau ist leider ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Die Verrohung fängt bei ganz kleinen Alltäglichkeiten an.

Wenn ich in unserer kleinen Ortschaft täglich meine Nordic-Walking-Runden ziehe und dabei auf „eingeborene“ Bewohner - ob alt oder jung - stoße, so werde ich sehr selten begrüßt. Auf meinen lauten Gruß erfolgt erst nach einer Schrecksekunde die zaghafte Erwiderung.

Meine Jugend und Schulzeit verbrachte ich in den 60er-Jahren in Arnoldstein, damals hatte ich fast alle Einwohner beim Namen gekannt und auch auf der Straße begrüßt. Wenn wir einmal einen Lehrer vergessen haben zu grüßen, gab es am nächsten Tag in der Schule eine Rüge.

Der Rückzug der Gesellschaft in die Anonymität bringt leider eine falsch geglaubte Sicherheit.

Das Verdrängen ist auch nur eine kurze Ablage der Probleme. Gibt es noch die Nachbarschaft im Ort oder das Ratschen auf der Bank vor der Haustür?

**Rudolf Aichholzer, Gödersdorf**

### LIEBE IST ...



© TMSI/DISTR. BULLS